

Amphibien und Reptilien

im Naturpark Nassau



Impressum:

Herausgeber:

Zweckverband Naturpark Nassau

56373 Nassau/Lahn, Im Mühlbachtal 2, Telefon: 0 26 04/43 68 oder 46 22

Fax: 0 26 04/61 39

Nachdruck aus den Heimatjahrbüchern der Kreise Rhein-Lahn und Westerwald

Druck:

Verlag + Druck Linus Wittich KG, Rheinstraße 41, 56203 Höhr-Grenzhausen

Umschlagentwurf:

Werbeagentur Kohn GmbH, Nassau

Fotos Umschlag:

M. Braun und R. Klenk, Nassau

K. Rapp, Cramberg

Anschrift der Verfasser:

Manfred und Ursula Braun, Im Mühlbachtal 2, 56373 Nassau

Wir danken dem Ministerium für Umwelt und Forsten, Mainz, für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe dieses Heftes.

Amphibien und Reptilien im Naturpark Nassau

Manfred und Ursula Braun

1. Einleitung
2. Biologie von Amphibien und Reptilien
3. Datengrundlage
4. Kennzeichen, Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien im Naturpark Nassau
5. Gefährdungssituation
6. Schutzmaßnahmen im Naturpark Nassau
7. Literatur

1. Einleitung

Schon seit Jahren erfreuen sich insbesondere die Amphibien – derzeit noch weniger die Reptilien – nicht nur bei einigen Spezialisten, sondern auch bei weiteren Bevölkerungskreisen großer Beliebtheit. Das Beobachten des Ablaichvorganges bei Grasfröschen oder der Entwicklung eines Jungfrosches vom Laich über die Kaulquappe oder eine Erdkröte mit ihren auffallenden und wundervoll gezeichneten Augen in der Hand aus nächster Nähe betrachtet, sind Schlüsselerlebnisse, die oft zur wachsenden Beachtung dieser von vornherein nicht sehr attraktiven Tiergruppe geführt haben. Nicht selten haben solche Erlebnisse die Mitarbeit bei Amphibienschutzmaßnahmen an Straßen oder auch den Bau von Laichgewässern bis hin zu Gartentümpeln oder Trockenmauern zur Folge gehabt, die für einige Arten durchaus lebenswichtig sein können.

Nachdem im Jahre 1993 eine Übersicht über die Fledermausarten im Naturpark Nassau vorgelegt werden konnte, welche auch die Biologie und den Schutz dieser Artengruppe mit einschloß, soll nunmehr auch nach Abschluß der vom Zivildienstleistenden Klaus Isselbacher vorgelegten Kartierung ein Überblick über Biologie, Ökologie und Verbreitung sowie den Schutz von Amphibien und Reptilien im Naturpark Nassau gegeben werden. Dabei werden alle Arten in Verbreitungskarten und Farbfotos dargestellt, so daß die Arbeit nicht zuletzt auch eine Werbung für die Tierarten selbst darstellt, aber ebenso als Grundlage dient für das weitere Beschäftigen mit Amphibien und Reptilien und sowohl im Bereich der Bildungseinrichtungen, aber auch im privaten Umfeld so manch interessante Beobachtung ermöglichen wird.

2. Biologie von Amphibien und Reptilien

Vor etwa 360 Millionen Jahren erfolgte der Übergang der Tierarten vom Wasser aufs Land und führte zur Entstehung der Gruppe der Amphibien, die sich später zu den Reptilien weiterentwickelt haben. Amphibien und Reptilien sind wechselwarme Tiere, deren Körpertemperatur abhängig ist von der Umgebungstemperatur. So haben sie einen ausgeprägten Jahresrhythmus. In unserer Region haben Amphibien und Reptilien eine mehr oder weniger lange Winterruhe. Sie suchen sich die unterschiedlichsten frostfreien Schlupfwinkel in den Herbstmonaten und verkriechen sich in Erdlöchern, Höhlen, Felsspalten, Baumstümpfen. Manche Tiere tauchen auch in Kellern oder in Komposthaufen auf. Einige Amphibienarten überwintern auf dem Grund nicht durchfrierender Gewässer und wachen im Frühjahr durch sich verändernde Umgebungstemperaturen auf. Die Männchen verlassen in der Regel die Quartiere vor den Weibchen.



*Grasfrösche beim Laichen.
Foto: Rolf Klenk*



*Kaulquappen der Erdkröte.
Foto: Rolf Klenk*

Nach dem Quartierwechsel beginnt die Fortpflanzungszeit. Amphibien unternehmen oft lange Wanderungen zu ihren Laichgewässern, auf die sie in der Zeit der Larvenentwicklung geprägt wurden. *Erdkröte* und *Grasfrosch* gehören dabei zu den *Frühlaichern*, während der *Wasserfrosch* ein Spätlaicher ist und auch später aus dem Winterquartier aufwacht. *Molche* finden sich relativ spät im Gewässer ein und verändern in der Paarungszeit ihr Körperaussehen, indem sich bei den Männchen das Hochzeitskleid mit einem auffälligen Rücken- und Schwanzkamm bildet. Fast alle Amphibienarten legen ihre Eier, auch Laich genannt, in stehende Gewässer ab. Bei Fröschen und Unken sind dies Klumpen, bei den Kröten unterschiedlich lange Schnüre. Eine Ausnahme macht dabei der *Feuersalamander*, dessen Eihülle bei der Ablage aufplatzt, so daß die Larven direkt in die Gewässer entlassen werden. Bemerkenswert ist die Fortpflanzung bei der *Geburtshelferkröte*, deren Weibchen die Laichschnüre an Land ablegen. Die Befruchtung mit den männlichen Samenzellen erfolgt dort, und die Männchen tragen die Laichschnüre über einige Wochen mit sich. In den Eiern entwickeln sich die Kaulquappen, die dann bei einer Berührung mit Wasser in dieses entlassen werden und über den Winter dort verbleiben, so daß die Umwandlung erst im kommenden Frühjahr abgeschlossen wird.

Bei den Reptilien erfolgt die Paarung erst einige Zeit nach dem Verlassen der Winterquartiere. Dabei bilden Schlangen oft größere Paarungsgemeinschaften, während Eidechsen zumeist paarweise zusammenleben. Eidechsen besitzen häufig klar abgegrenzte Reviere, während dies bei den Schlangen und bei fast allen Amphibienarten nicht der Fall ist. Die meisten bei uns heimischen Schlangen legen Eier in Komposthaufen, Pferdemitshaufen, Treibguthaufen oder auch in den Boden, wo er stark von der Sonne beschienen wird. Durch die Zersetzungswärme des organischen Materials oder die Sonne werden die Eier ausgebrütet, und die Jungtiere schlüpfen im Spätsommer bzw. Frühherbst aus. Einige Arten, wie die *Bergeidechse* und die *Schlingnatter*, sind jedoch lebendgebärend.

Nach der Fortpflanzung erfolgt bei den Reptilien die Nahrungsaufnahme, und es werden im Laufe des Jahres Reserven für den nächsten Winter und die kommende Fortpflanzungsperiode angelegt.

Amphibien und Reptilien haben eine ausgeprägte Tagesrhythmik. Alle Reptilienarten sind tagaktiv, und ihr morgendliches Erscheinen ist von der Temperatur und damit von der Sonneneinstrahlung abhängig. Amphibien sind oft auch dämmerungs- und nachtaktiv und lassen dann ihre mehr oder weniger weit hörbaren Paarungslaute vernehmen.

Die Bewegung der beiden Tiergruppen erfolgt über Laufen, Springen oder Schlingeln. Bei den Amphibien ist der *Laubfrosch* mit Hilfe von Saugnäpfen an den Zehen in der Lage zu klettern. Eidechsen und Schlangen können ebenfalls mehr oder weniger gute Kletterleistungen vollbringen. Fast alle Amphibienarten sind gute Schwimmer, insbesondere der *Wasserfrosch* sei hier erwähnt. Von den einheimischen Schlangenarten sind *Würfelnatter* vollständig und *Ringelnatter* teilweise an das Leben im Wasser bzw. in Wassernähe gebunden. Amphibien und Reptilien führen eine versteckte Lebensweise mit jedoch hoher Bedeutung für die Nahrungskette in der Natur. So ernähren sich Amphibien von Wirbellosen aller Art, und Schlangen können auch Kriechtiere, Mäuse und Fische verspeisen.

Vor allem der *Feuersalamander* ist dafür bekannt, daß er hautverätzende Stoffe abgeben kann, die der Feindabwehr dienen. Gelbbauchunken können sich auf den Rücken werfen und dabei ihre gelbschwarze Unterseite als erschreckendes Signal zeigen. Das Abwerfen von Teilen des Schwanzes ist von Blindschleichen und Eidechsen bekannt. Der sich dann noch ringelnde Schwanz soll Feinde täuschen, und dem Tier die Flucht ermöglichen.

3. Datengrundlage

Die Erfassung der Amphibien und Reptilien im Naturpark Nassau läuft nunmehr seit etwa 1975 und wurde seit 1980 intensiviert. In die nachfolgende Übersicht wurden nur Verbrei-

tungsdaten von der Zeit nach 1980 aufgenommen und keine alten Literaturdaten verwendet, weil eine möglichst aktuelle Übersichtskartierung vorgelegt werden soll. Aufbauend auf diesen Daten, die dankenswerterweise auch von Mitarbeitern der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V. (GNOR) zur Verfügung gestellt wurden, konnte Klaus Isselbacher in den Jahren 1992 und 1993 eine aktuelle Kartierung der Verbreitung, insbesondere der Amphibien, erarbeiten.

Es muß an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß in der Karte vorhandene Verbreitungslücken bei einigen Arten nicht unbedingt tatsächliche Verbreitungslücken sein müssen, sondern durch weitere intensive Erforschungen geschlossen werden können.

4. Kennzeichen, Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien im Naturpark Nassau

Nachfolgende Übersichtskarte vom Naturpark Nassau zeigt die Ausdehnung des Untersuchungsgebietes. In den dickeren Markierungslinien ist die Lage des jeweiligen Meßtischblattes (TK 25.000) dargestellt, das nochmals geviertelt wurde und so eine Übersichtskartierung auf der Basis der Vorkommen in ¼-MTB (MTB-Quadranten) ermöglicht. Die bei den folgenden Artkapiteln dargestellten Verbreitungskarten zeigen somit an, ob die Art im entsprechenden MTB-Quadranten seit 1980 nachgewiesen wurde oder nicht. Die Arten werden nachfolgend in systematischer Reihenfolge abgehandelt, wobei mit den Amphibien begonnen wird und dieser Gruppe die Reptilien angefügt werden.

Im Naturpark Nassau wurden bisher 14 Amphibien- und acht Reptilienarten nachgewiesen, die nachfolgend beschrieben werden. Es sind dies:

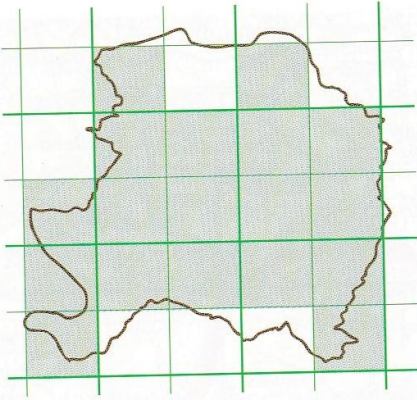
AMPHIBIEN:

Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>
Bergmolch	<i>Triturus alpestris</i>
Fadenmolch	<i>Triturus helveticus</i>
Teichmolch	<i>Triturus vulgaris</i>
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>
Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>
Wasserfrosch	<i>Rana esculenta</i>
Seefrosch	<i>Rana ridibunda</i>
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>

REPTILIEN:

Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>
Mauereidechse	<i>Lacerta muralis</i>
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>
Smaragdeidechse	<i>Lacerta viridis</i>
Waldeidechse	<i>Lacerta vivipara</i>
Ringelnatter	<i>Natrix natrix</i>
Würfelnatter	<i>Natrix tessellata</i>
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>

Ein Vorkommen der von der Bevölkerung immer wieder genannten *Kreuzotter* ist nicht belegt. Ausgesetzte Arten wie verschiedene *Schildkröten* bzw. *Ochsenfrosch* werden in dieser Darstellung nicht erfaßt.



Feuersalamander

Salamandra atra



Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

Der 14 bis 17 cm lange unverkennbare Feuersalamander hat eine schwarze Oberseite, die mit gelben Flecken und Streifen durchsetzt ist.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau verbreitet und lokal sehr häufig. Verbreitungslücken bestehen in den waldarmen Agrarlandschaften und im Waldgebiet der Montabaurer Höhe, wo ausgedehnte Fichtenwälder und saure Bäche der Art keinen Lebensraum bieten.

Lebensraum:

Hohe Bestandsdichten erreicht der Feuersalamander in Laubwäldern mit ausreichenden Versteckmöglichkeiten. Die Larven werden vor allem in klaren Bächen, manchmal auch in Quellen und in mit Wasser gefüllten alten Bergwerksstollen abgesetzt.

Kammolch

Triturus cristatus

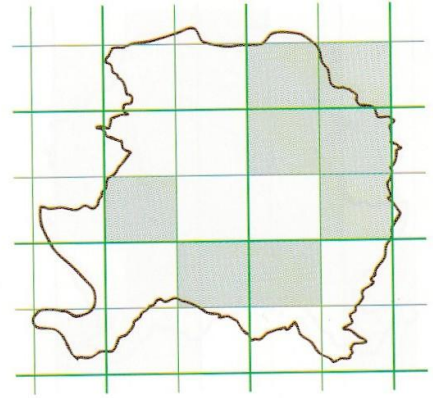


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

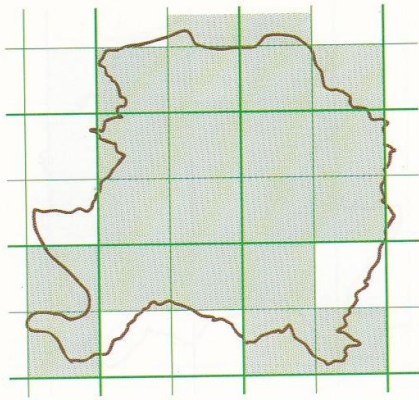
Größte einheimische Molchart, die bis zu 14 cm lang werden kann. Die Oberseite ist meist bräunlich oder grau mit dunklen Flecken. Der Bauch ist in der Regel gelb oder orange-rot gefärbt und weist kräftige Muster aus schwarzen bzw. dunkelgrauen Flecken auf. Die Männchen haben im Frühjahr in der Paarungszeit einen hohen gezackten Kamm.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau ist der Kammolch die seltenste Molchart. Eine durchgängige Verbreitung ist nicht erkennbar, auch wenn die besetzten Quadranten sich im Nordosten des Untersuchungsgebietes häufen. Einige Verbreitungslücken sind wahrscheinlich.

Lebensraum:

Der Kammolch bevorzugt zumeist größere Laichgewässer und findet sich gerne in Tümpeln von Tongruben und Steinbrüchen. Oft ist dort eine üppige Unterwasservegetation vorhanden. Er konnte bei Dies aber auch in einem kleineren und schattigen vegetationsfreien Waldtümpel nachgewiesen werden. Während der Sommermonate lebt er zumeist in der Nähe seines Laichgewässers, bevorzugt im Waldrandbereich.



Bergmolch

Triturus alpestris



Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

Die Weibchen erreichen eine Länge von bis zu 12 cm, während die Männchen deutlich kleiner sind. Der Bergmolch hat eine dunkle Oberseite mit einfarbig orange-gelbem bis rotem Bauch. In der Fortpflanzungszeit haben die Männchen eine Rückenleiste, die gelblich-schwarz gebändert ist.

Verbreitung/Häufigkeit:

Der Bergmolch ist im Naturpark Nassau verbreitet und kommt in fast allen Rastern vor. Bei entsprechender Nachsuche läßt er sich vermutlich flächendeckend nachweisen. Er lebt in stehenden Gewässern aller Art.

Lebensraum:

Bevorzugt Laichgewässer mit Anbindung an Waldbereiche, wobei er dort in allen Typen von stehenden Gewässern vorkommt, sehr große Wasserflächen jedoch anscheinend meidet. Die Sommerlebensräume liegen vermutlich im Wald.

Fadenmolch

Triturus helveticus

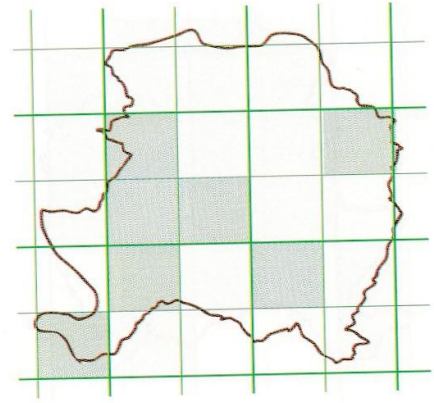


Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

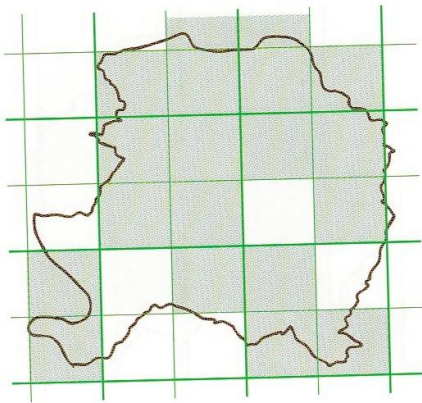
Schwer vom Teichmolch zu unterscheiden, Oberseite oliv bis braun mit kleinen Flecken, Bauchseite mit einigen wenigen Flecken oder fleckenlos, Kehle immer ungefleckt und durchschimmernd rötlich. Männchen haben in der Fortpflanzungszeit einen glattrandigen Kamm, der in einem dunklen Faden endet.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau in fast allen Landschaftsräumen nachgewiesen, wobei die Zahl der Laichgewässer recht gering ist. Möglicherweise in den Höhengebieten (Montabaurer Höhe) teilweise übersehen.

Lebensraum:

Der Fadenmolch bevorzugt im Naturpark Nassau auffallend kleinere Laichgewässer und kommt auch in den niedrigeren Lagen in kühlen Quellbereichen vor. Aufenthaltsorte außerhalb der Fortpflanzungsperiode liegen wohl im Wald.



Teichmolch

Triturus vulgaris



Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

Aussehen sehr ähnlich dem des Fadenmolches, Bauch leuchtend orange oder gelb und zumeist mit Kehlflecken. Männchen in der Fortpflanzungszeit mit deutlichem, über den Rücken und zum Schwanz laufendem Kamm.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau weit verbreitet und nirgends fehlend. Er kommt auch in den waldärmeren Landschaften vor.

Lebensraum:

Die Laichgewässer des Teichmolches haben eine große Variationsbreite. Bevorzugt werden Tümpel mit reicher Wasservegetation. Der Teichmolch findet sich auch in Gewässern der vor allem agrarisch genutzten Landschaften. Sommerlebensräume vermutlich in Grünland- und Waldrandbereichen.

Gelbbauchunke

Bombina variegata

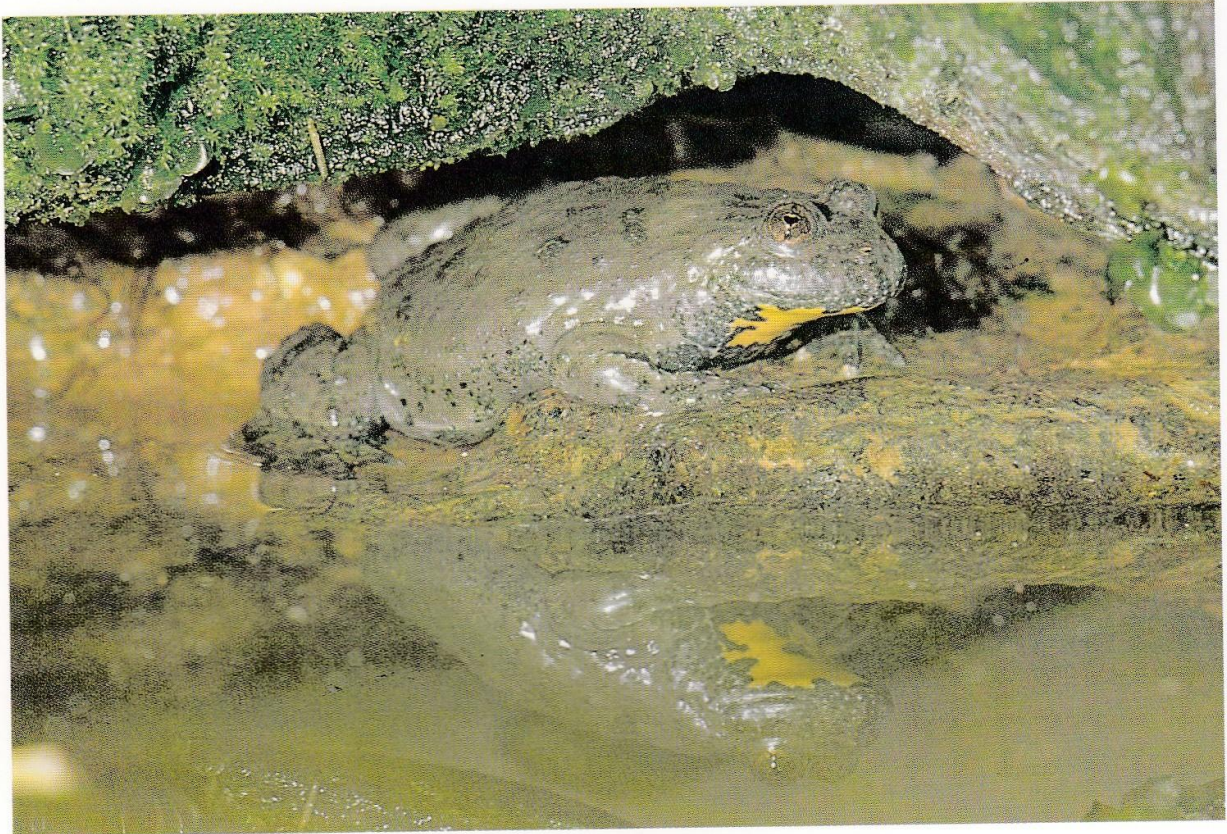
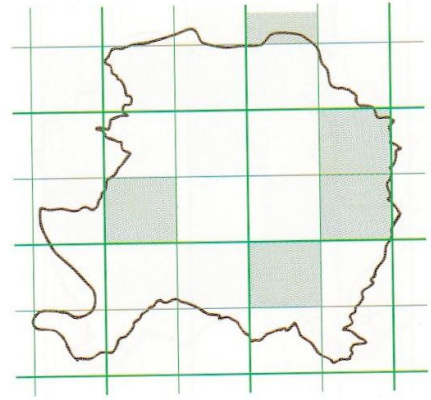


Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

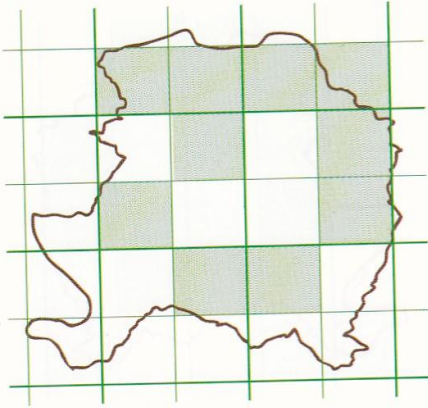
Ein kleiner warziger Froschlurch, Unterseite leuchtend gelb mit schwarz-grauen Flecken, der Rücken ist grau-braun.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau relativ selten. Die Vorkommen beschränken sich ausschließlich auf Gewässer im Ton-, Kies- und Steinabbau.

Lebensraum:

Die Gelbbauchunke ist im Naturpark Nassau ein typischer Erstbesiedler von vegetationsfreien oder vegetationsarmen Gewässern, die sich vor allem im Bereich von Ton-, Kies- und Steinabbau bilden. Bei zu starkem Pflanzenbewuchs verschwindet die Art wieder. Alle Vorkommen sind daher extrem bedroht.



Geburtshelferkröte

Alytes obstetricans



Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

Kleine Kröte mit großen Augen und senkrecht stehender Pupille, Oberseite meist grau-oliv mit grünlichen oder bräunlichen Flecken. Nachts auffallender, an den Klang eines Glöckchens erinnernder Ruf ("Glockenfrosch").

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau verbreitet, doch vor allem in den Höhenlagen vorkommend.

Lebensraum:

Die Laichgewässer liegen meist in den Abbauf Flächen oder in Teichen mit geringem Fischbesatz und in der Nähe vorkommenden Hangkanten, die als Versteckmöglichkeiten dienen.

Erdkröte

Bufo bufo

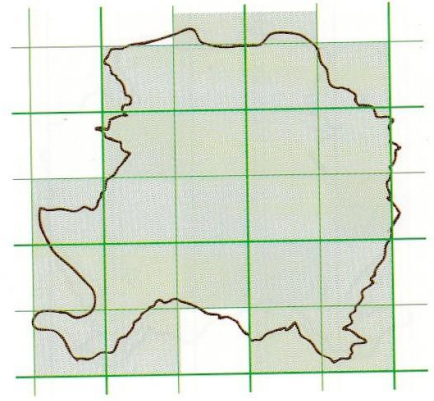


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

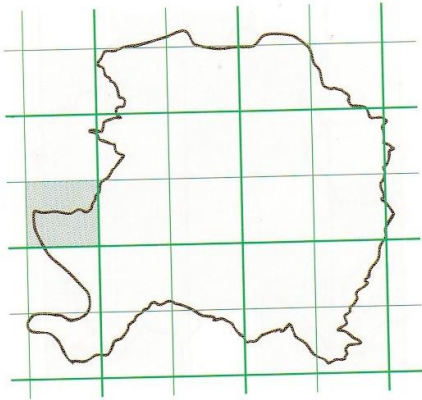
Größte einheimische Krötenart, wobei Männchen mitunter erheblich kleiner sind als Weibchen. Bräunliche Grundfarbe bei sehr warziger Haut, Unterseite weißlich bis grau.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau weit verbreitet und in allen Landschaften z. T. in großen Populationen vorkommend.

Lebensraum:

Bevorzugt im Wald bzw. Waldrandbereich lebende Krötenart. Sie nutzt als Laichhabitats immer größere Gewässer, ist zuweilen auch in großen Beständen in Fischteichen anzutreffen.



Wechselkröte

Bufo viridis



Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

Rückenzeichnung kontrastreich, hell mit zumeist dunklen, oft grünen Flecken und ohne gelben Rückenstreifen. Auffälliger trillerartiger Ruf, insbesondere in der Abenddämmerung zu hören.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau sehr selten, bisher lediglich am Rande des Standortübungsplatzes Schmittenhöhe bei Lahnstein nachgewiesen, wobei unklar ist, ob es sich um verschleppte oder bodenständige Tiere handelt.

Lebensraum:

Am bisher einzigen Fundort am Rande einer Tongrube, ansonsten als grabende Art in trockeneren und sandigen Biotopen, bei uns sehr oft in Sand- und Kiesgruben.

Kreuzkröte

Bufo calamita

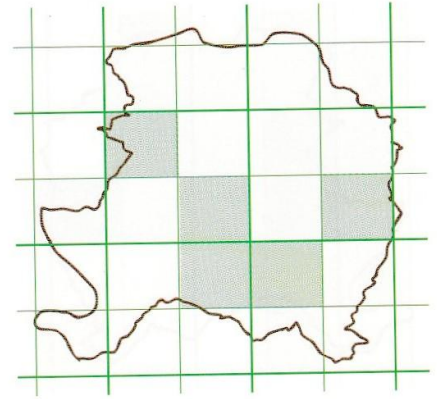


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

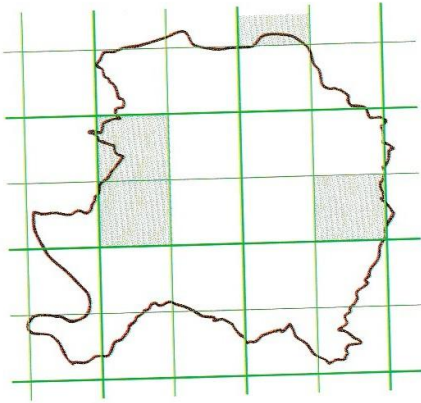
Kleine und zumeist bräunliche Krötenart mit dunkleren Flecken. Typisch ist der fast immer vorhandene leuchtend gelb-grüne Streifen auf der Rückenmitte.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau ziemlich selten und zumeist nur in Kiesabbaugebieten anzutreffen.

Lebensraum:

Im Naturpark Nassau fast ausschließlich in Kiesgruben, wo sehr oft in kleinsten Pfützen, manchmal mehrmals im Jahr abgeläicht wird. Als wanderfreudige Art auch abseits von den Gruben, vereinzelt an Fischteichen und Gräben rufend, obwohl dort zumeist keine Fortpflanzung erfolgt (z. B. in der Scheuerner Talaue).



Laubfrosch

Hyla arborea

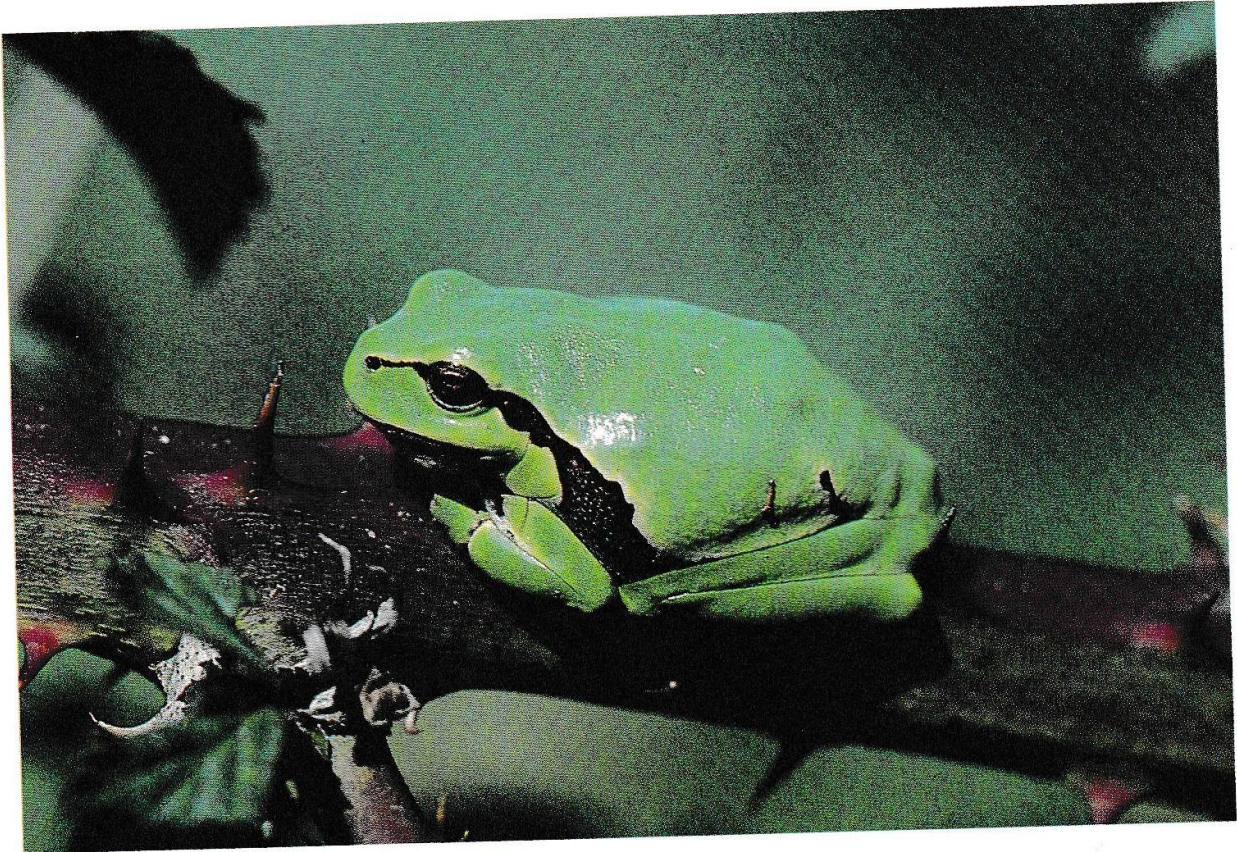


Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

Glatthäutiger und normalerweise hellgrüner Frosch mit charakteristischen Haftscheiben an den Finger- und Zehenenden und dunkelbrauner Fleckung an den Bauchseiten. Auffallende und weithin hörbare Paarungslaute im Frühjahr/Frühsummer.

Verbreitung/Häufigkeit:

Erfreulicherweise noch Vorkommen im Naturpark Nassau, wobei diese fast ausschließlich in Abbauf Flächen liegen. Ein Artenschutzprojekt des Landes Rheinland-Pfalz versucht die Lebensräume zu sichern und zu optimieren.

Lebensraum:

Bei uns zumeist in vegetationsarmen und sich schnell erwärmenden Tümpeln. In der Nähe häufig vertikale Sing- und Sitzwarten in Form von Schilf- und Rohrkolbenbeständen oder auch kleineren Büschen.

Wasserfrosch

Rana esculenta

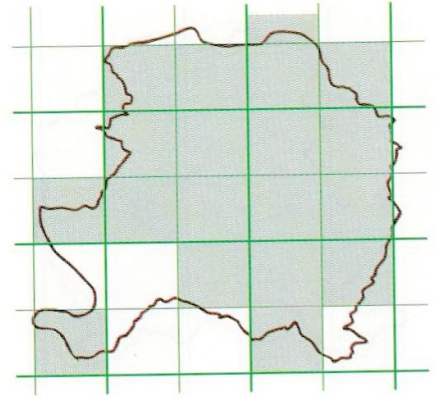


Foto: Karlheinz Rapp

Kennzeichen:

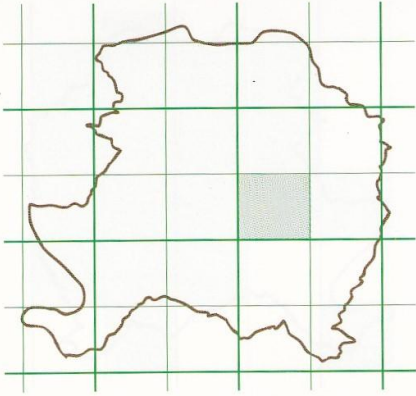
Oberseite zumeist grün mit gelblichen Rückenstreifen und schwarz-braunen Flecken, insbesondere im Bereich der Ober- und Unterschenkel, zwischen den Zehen auffallende Schwimmhäute. Hinter den Augen an beiden Seiten des Kopfes weiße Schallblasen.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau weit verbreitet und wahrscheinlich in allen Quadranten vorkommend. In einigen Gebieten starke Populationen.

Lebensraum:

Bevorzugt werden größere Gewässer mit ausgeprägtem Wasserpflanzenbestand und sonnenexponierten, vegetationsarmen Uferbereichen. Hält sich wohl das gesamte Jahr am bzw. im Gewässer auf.



Seefrosch

Rana ridibunda



Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

Mit bis zu 17 cm größter in Europa vorkommender Frosch. Grundfärbung grün-oliv bis braun mit dunklen Flecken auf dem Rücken; graue Schallblasen.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau lediglich im Naturschutzgebiet Hollerich an der Lahn zwischen Nassau und Obernhof nachgewiesen. Dort sind auch im Frühsommer die "gäckernden" Balzrufe der Tiere zu vernehmen.

Lebensraum:

Vorkommen an der Lahn in einem wasserpflanzenreichen flachen Altarm bzw. Lahnabschnitt.

Grasfrosch

Rana temporaria

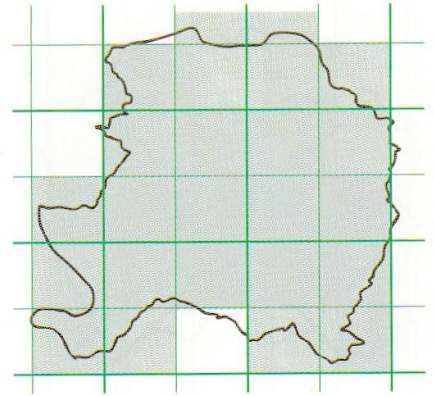


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

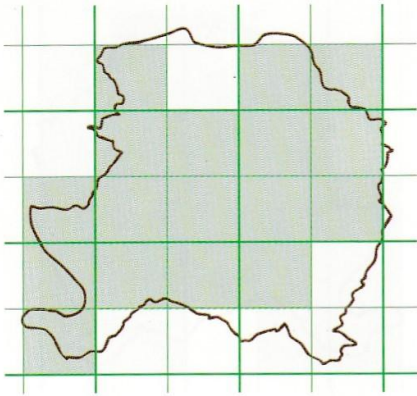
Der zu den Braunfröschen gehörende Grasfrosch hat eine grau-braune, manchmal auch rötlich oder rot-braun gefärbte Oberseite mit mehr oder weniger dunklen Flecken, aber immer einen dunklen Fleck vom Auge zur Schallblase an der Kopfseite. Die Unterseite ist grau-weiß bis gelblich.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau weit verbreitet und häufigste Froschart. Bestände von bis zu 200 ablaichenden Weibchen sind bekannt.

Lebensraum:

Der Grasfrosch nutzt als Laichgewässer sämtliche stehenden Gewässer und in Einzelfällen auch langsam fließende Bäche und Gräben. Ablage des Laiches insbesondere in flachen, sonnenexponierten Uferbereichen. Die Sommerlebensräume liegen vor allem im extensiv genutzten Grünland und offenen Wald- und Waldrandbereichen.



Blindschleiche

Anguis fragilis



Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

Die zu den Eidechsen gehörende Blindschleiche kann eine Länge von bis zu 45 cm erreichen. Das glattschuppige Reptil ist oberseits meist braun-grau, wobei die Männchen öfters blaue Flecken aufweisen.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau weit verbreitet, wobei vermutlich sämtliche Quadranten des Untersuchungsgebietes besetzt sind. Die größten Vorkommen erreicht die Art in den Wärmegebieten, um so seltener ist sie in den ausgedehnten Waldbereichen der Höhenlagen.

Lebensraum:

Bevorzugt werden sonnenexponierte pflanzenreiche Biotop mit ausreichenden Versteckmöglichkeiten und vegetationsärmeren Sonnplätzen. Gerne halten sich die Tiere auch in Altgras- und Komposthaufen auf. Vermutlich häufigste Reptilienart im Naturpark Nassau.

Mauereidechse

Lacerta muralis

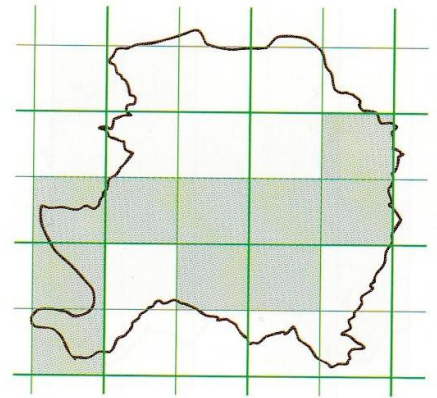


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

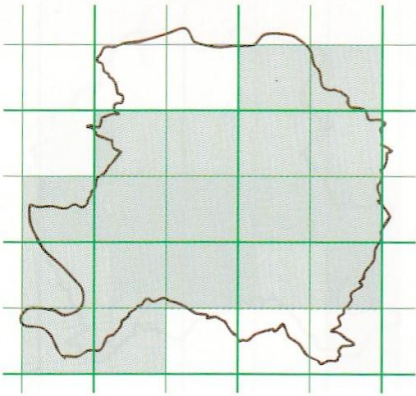
Grundfärbung bräunlich oder bräunlich-grau. Die Männchen sind an der Seite oft intensiver gefleckt, während die Weibchen einen durchgängigen dunklen Seitenstreifen aufweisen. An der Kehle häufig mit rötlichen Flecken.

Verbreitung/Häufigkeit:

Die Verbreitung im Naturpark Nassau beschränkt sich auf die Wärmegebiete des Rhein- und Lahntals, von dort vereinzelt Ausstrahlungen in die Seitentäler von Mühlbach und Dörsbach.

Lebensraum:

Art der bewirtschafteten und ehemaligen Weinbergslagen (Trockenmauern), aber auch der Steinbrüche und Felsgruppen. Die Art braucht offene vegetationsarme Bereiche.



Zauneidechse

Lacerta agilis



Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

Eine Eidechse, deren Männchen eine grünliche Grundfarbe aufweist mit mehr oder weniger deutlichen hell- bis dunkelbraunen Flecken, insbesondere auf der Körperrückseite und im Schwanzbereich. Die Weibchen sind bräunlich gefärbt mit dunklen Flecken an Seite und Oberseite.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau weit verbreitet, mit Verbreitungslücken in dem Waldgebiet der Montabaurer Höhe und möglicherweise geringerer Individuendichte in den Höhengebieten.

Lebensraum:

Bevorzugt trockene Biotope mit lückiger Vegetation und Sonnplätzen, sehr oft in Wegeböschungen und an Wegrändern.

Smaragdeidechse

Lacerta viridis

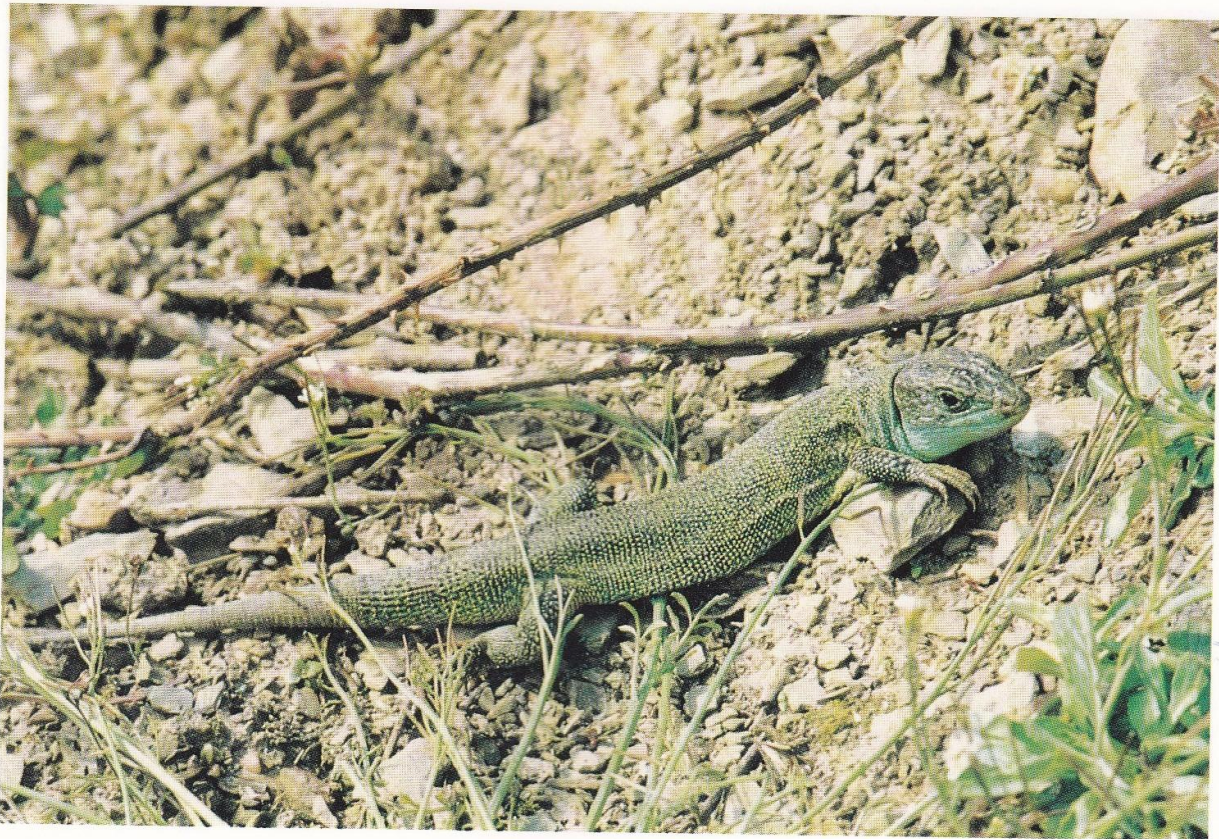
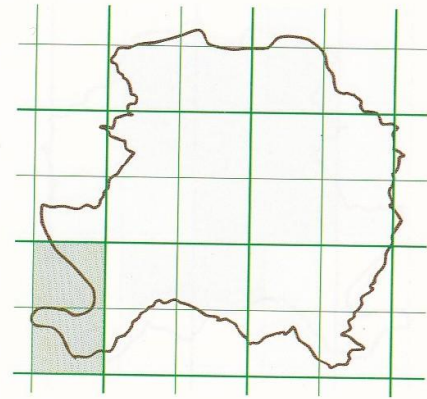


Foto: Karlheinz Rapp

Kennzeichen:

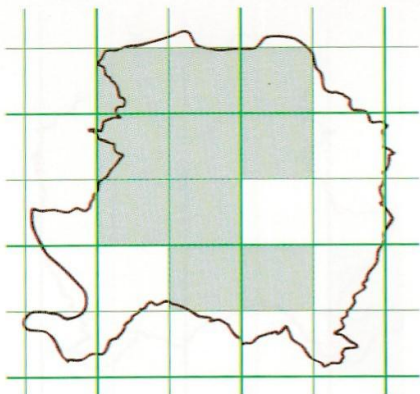
Größte einheimische Eidechsenart mit in der Regel grüner Grundfärbung und schwarzer, feiner Punktierung auf dem Rücken, Weibchen auch mit Fleckung. Unterseite gelblich grün und Kehle zumeist bei den erwachsenen Männchen bläulich.

Verbreitung/Häufigkeit:

Die Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Reptilienart beschränken sich im Naturpark Nassau lediglich auf die wärmebegünstigten Bereiche im Rheintal.

Lebensraum:

Besiedelt im Naturpark Nassau Trockenbiotope in klimagünstiger Lage. Dies sind in der Regel ehemalige Weinbergslagen und Obsthänge, sehr oft mit Trockenmauern und offenen Sonnplätzen. Lebensräume dieser Art werden durch ein laufendes Artenschutzprojekt des Landes Rheinland-Pfalz durch Entbuschungsmaßnahmen optimiert.



Waldeidechse

Lacerta vivipara



Foto: Rolf Klenk

Kennzeichen:

Braune Eidechsenart, mit breitem und kräftigem Kopf und Schwanz. Weibchen oft mit dunklen Seiten und dunklem Rückenstreifen; Bauch weißlich bis gelblich.

Verbreitung/Häufigkeit:

Vor allem im nördlichen Teil des Naturparks verbreitet und zum Teil häufig. Bevorzugt eindeutig die Höhegebiete.

Lebensraum:

Lebt im Naturpark Nassau bevorzugt in trockenen Biotopen, oft in Verbindung mit liegendem Totholz oder trockenen Holzpoldern. Gerne am Rande von Kahlflächen oder breiteren Wegrändern bzw. Freileitungsschneisen.

Ringelnatter

Natrix natrix

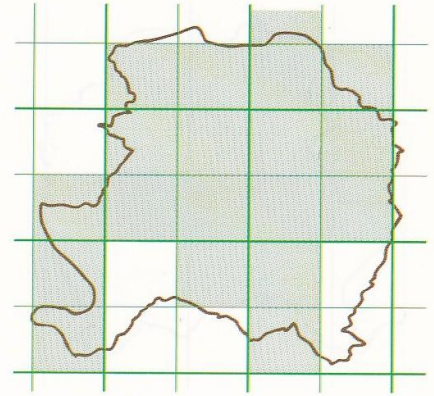


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

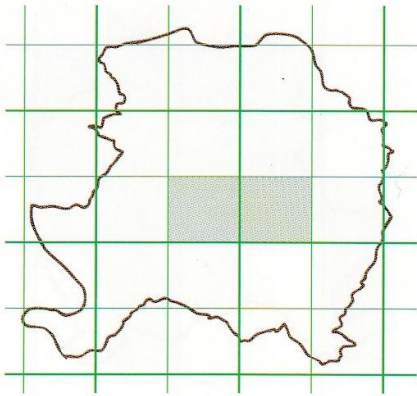
Die Ringelnatter ist die größte bei uns vorkommende Schlangenart, die eine Länge von bis zu 120 cm erreichen kann. In der Regel grau-olive Grundfärbung mit mehr oder weniger dunklen Flecken, insbesondere an den Seiten. Arttypische halbmondförmige gelblich-weiße Flecken am Hinterkopf.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau weit verbreitet und in allen Lebensräumen vorkommend. Offene Quadranten sind sicherlich auf Beobachtungslücken zurückzuführen.

Lebensraum:

Vorkommen in der Regel in und an Gewässern, vereinzelt auch weit abseits von diesen. Uferbereiche der Lahn und der größeren Seitenbäche bei Vorhandensein entsprechender ungestörter hochstaudenreicher Abschnitte werden bevorzugt besiedelt. Fortpflanzung oft im Kompost- und Pferdemitsthaufen.



Würfelnatter

Natrix tessellata

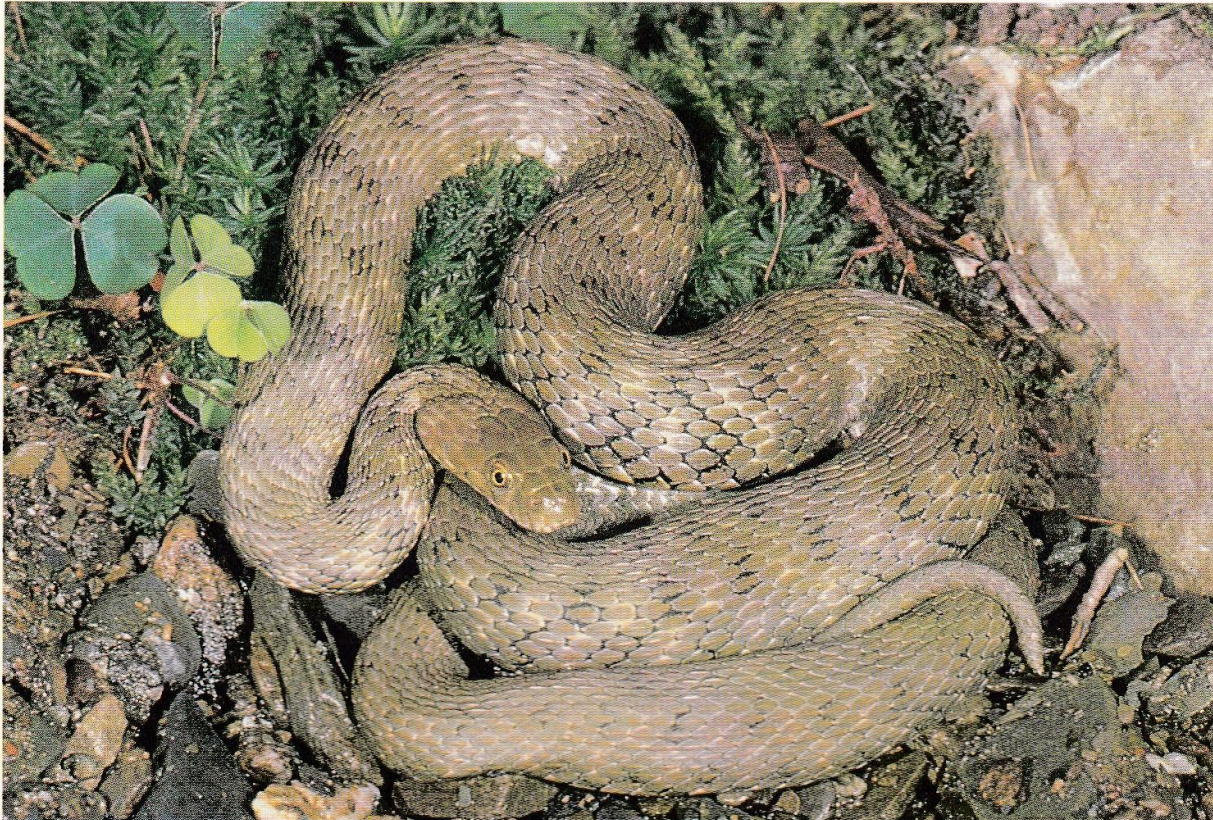


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

Bis zu 100 cm lange Schlangenart mit braun-oliver Grundfärbung und über den Körper verteilten dunklen Flecken, die insbesondere eine im Wasser sichtbare Würfelzeichnung bilden.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau nur im Lahnbereich im bzw. um das Naturschutzgebiet Hollerich zwischen Nassau und Obernhof vorkommend.

Lebensraum:

Wasserschlange, die im Wasser lebt und sich ausschließlich von Fischen ernährt. Sonnplätze im vegetationsarmen Uferbereich. Eiablageplätze in Treibguthaufen bzw. in Pferdemitshaufen, die im Rahmen des Artenschutzprojektes des Landes Rheinland-Pfalz im Naturschutzgebiet ausgebracht werden und die dortige Population stabilisiert haben.

Schlingnatter

Coronella austriaca

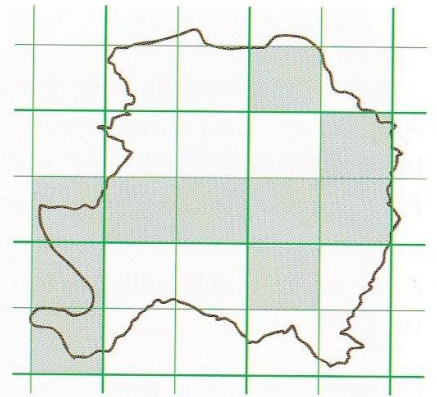


Foto: Günter Wagner

Kennzeichen:

Die bis etwa 70 cm lang werdende Schlange mit kleinen Augen und runder Pupille hat gewöhnlich eine graue, manchmal auch grau-bräunliche Grundfärbung auf dem Rücken. In der Regel mit schwarzen Flecken oder dunklen Tupfen, die zu zwei dunklen Längsstreifen verschmelzen können. Die Unterseite ist zumeist dunkel, oft orange-rot getönt.

Verbreitung/Häufigkeit:

Im Naturpark Nassau vor allem in den Wärmegebieten von Rhein- und Lahntal verbreitet, von dort jedoch auch Ausstrahlungen in sonnenexponierte Steinbruchbereiche bzw. Felsen.

Lebensraum:

Bevorzugt Trockenmauern oder Felsbereiche mit ausreichenden Versteckmöglichkeiten und geeigneten Sonnplätzen. Ausreichendes Nahrungsangebot in Form von Eidechsen, Mäusen und anderen Tieren muß im Lebensraum vorhanden sein.

5. Gefährdungssituation

Nach der Bundesartenschutzverordnung vom 25. August 1980 sind alle einheimischen Amphibien- und Reptilienarten geschützt. Dadurch soll verhindert werden, Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Eier, Larven etc. wegzunehmen, zu zerstören oder zu beschädigen. In der derzeitigen für das Land Rheinland-Pfalz geltenden Fassung der "Roten Listen" der bestandsgefährdeten Amphibien- und Reptilienarten sind folgende im Naturpark Nassau vorkommende Arten zu nennen:

Kriechtiere	Amphibien:
vom Aussterben bedroht: <i>Smaragdeidechse</i> <i>Würfelnatter</i>	vom Aussterben bedroht: ...
stark gefährdet: ...	stark gefährdet: <i>Laubfrosch</i> <i>Seefrosch</i>
gefährdet: <i>Ringelnatter</i>	gefährdet: <i>Gelbbauchunke</i> <i>Kammolch</i> <i>Wechselkröte</i>
potenziell gefährdet: <i>Schlingnatter</i>	potenziell gefährdet: <i>Fadenmolch</i> <i>Geburtshelferkröte</i> <i>Kreuzkröte</i>

Die Tatsache, daß erhebliche Teile unserer Amphibien- und Reptilienfauna auf der "Roten Liste" zu finden sind muß verschiedene Ursachen haben, die hier nicht alle dargestellt und erörtert werden können.

Die Hauptursachen für die Negativentwicklung im Bestand der Amphibien und Reptilien liegt in der Veränderung der Landschaft, die insbesondere seit den fünfziger Jahren eine erhebliche Intensivierung der Nutzung erlebt hat. Die kleinflächigen Mosaik mit unterschiedlichster Bewirtschaftung und extensiv oder nicht genutzten Bereichen verschwanden vielfach. In der monotonen und strukturarmen Landschaft können nur wenige Arten überleben. Durch Straßen- und Wegebau werden Lebensräume zerschnitten. Die vielerorts noch vorhandenen sterilen Fichtenforste weisen kaum eine ausreichende Nahrungsgrundlage für unsere Amphibien und Reptilien auf. Zahlreiche Kleingewässer wurden verfüllt und sind somit für Amphibien nicht mehr nutzbar. Andere Gewässer sind z. B. durch Fischbesatzmaßnahmen in ihrer Nutzung intensiviert worden. Hoher Fischbesatz bei



Würfelnatterschutz an der Lahn – Hinweistafel.
Foto: Manfred Braun



Wagenradspuren – Lebensraum von Molchen.
Foto: Rolf Klenk

gleichzeitiger Strukturarmut in und an Gewässern führt zu einer Vernichtung von Amphibienpopulationen durch den Freßfeind "Fische". Lediglich die Erdkröte hat gewisse Überlebenschancen in solchen Gewässern. Nicht zuletzt soll auf die Versauerung von Fließgewässern auch im Naturpark Nassau hingewiesen werden, weswegen zumindestens der Feuersalamander regional mittlerweile fehlt.

6. Schutzmaßnahmen im Naturpark Nassau

Es erscheint dringlich, für unsere einheimischen Amphibien- und Reptilienarten Schutzmaßnahmen durchzuführen. Vom Land Rheinland-Pfalz wurden einige Artenschutzprojekte gestartet, die auch im Naturpark Nassau in Zusammenarbeit zwischen Bezirksregierung Koblenz, der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V. und verschiedenen anderen Mitarbeitern angelaufen sind. Dies trifft insbesondere für die Smaragdeidechse, die Würfelnatter und den Laubfrosch zu. Ziel ist es, die vorhandenen Lebensräume der drei Arten zu erhalten, zu optimieren und beim Laubfrosch durch Neuschaffung von Laichgewässern eine Vernetzung in andere Gebiete zu ermöglichen. Dringlich ist es für die Zukunft, vorhandene Gewässer zu erhalten und in ihrer Nutzung zu extensivieren, wie dies z. B. modellhaft für den Bärbacher Weiher im Forstamt Katzenelnbogen vorgesehen ist. Daneben ist es wichtig, neue Gewässer zu schaffen, wobei diese so angelegt werden müssen, daß nicht wertvollere Biotopstrukturen zerstört werden. Die Verfichtung an Quellbächen ist zur Optimierung der Laichhabitats des Feuersalamanders zu beseitigen.

An verschiedenen Straßenabschnitten im Naturpark Nassau (z. B. Südtangende Koblenz, Herthasee Holzappel, Straße an ehemaliger Kiesgrube Eppenrod, Langenscheider Stock, Straße Dahlheim/Kamp-Bornhofen, Altendiezer Wald, B 260 bei Singhofen) werden Amphibienschutzzäune aufgestellt bzw. sind Tunnelanlagen gebaut worden, um den Laichwanderern die Querung der Straße in der Wanderperiode zu ermöglichen.

Daneben ist das Interesse der Bevölkerung für die Amphibien- und Reptilienarten zu wecken, was insbesondere auch für den Bereich der Bildungseinrichtungen gilt. Fischfreie und mit Flachwasserzonen sachgerecht angelegte Gartenteiche können dabei für einige häufigere Arten günstige Beobachtungsmöglichkeiten bieten, was letztlich mithilft, die Attraktivität der Tiergruppe zu steigern.

Solche Gartentümpel sollten so angelegt werden, daß zumindest während der Hälfte der Tageszeit eine Besonnung möglich ist. Eine den natürlichen Amphibientümpeln nachgebaute Struktur mit Tiefwasserbereichen von einem Meter und Flachwasserzonen muß vorgesehen sein, wobei vor allem die Flachwasserzonen möglichst viel Sonnenschein erhalten sollten. Es sind im Fachhandel vorgefertigte Becken oder Teichfolien zu erhalten.

Die Bepflanzung mit einheimischen Wasser- und Sumpfpflanzen wird mit Material aus dem Gartencenter oder von anderen Gartenteichbesitzern und nicht aus der freien Natur vorgenommen.

Im Hinblick auf das Schaffen von Sommerlebensräumen und Winterquartieren muß für eine diesbezügliche Biotopgestaltung im Umfeld des Gartentümpels gesorgt werden. Lebensmöglichkeiten in ein- oder zweiseitigen Wiesenflächen, Versteckmöglichkeiten in Trockenmauern, Kompost- oder Reisighaufen sind wichtig. Von einem Besatz mit Fischen ist wegen des Fressens der Kaulquappen abzusehen.



*Bau eines Gartentümpels.
Foto: Günter Wagner*



*Gleicher Gartentümpel im ersten Jahr.
Foto: Günter Wagner*



*Gut strukturierter Amphibienbiotop im Naturpark Nassau.
Foto: Manfred Braun*

7. Literatur

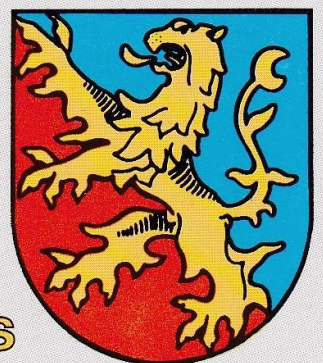
- Böker, T.* (1987): Zur Ökologie der Smaragdeidechse *Lacerta viridis* (Laurenti, 1768) (Sauria: Lacertidae). – Diplomarbeit, Hamburg, 94 S.
- Böker, T.* (1990): Zur Ökologie der Smaragdeidechse *Lacerta viridis* (Laurenti, 1768) am Mittelrhein I. Lebensraum. – *Salamandra* 26 (1) 19–44.
- Böker, T.* (1990): Zur Ökologie der Smaragdeidechse *Lacerta viridis* (Laurenti, 1768) am Mittelrhein II. Populationsstruktur, Phänologie. – *Salamandra* 26 (2/3) 97–115.
- Braun, M.* (1980): Schutzmaßnahmen für die Erdkröte am Herthasee bei Holzappel. – Ornithologie und Naturschutz Jahresbericht 1980 Westerwald, Mittelrhein, Mosel-Eifel-Ahr, Hunsrück, Heft 2 139–141.
- Braun, M., R. Klenk & F. Mader* (1992): Amphibienschutz auf Militärgelände, dargestellt am Beispiel des Standortübungsplatzes Schmittenhöhe. – In: *Bitz, A., Veith, M.* (Hrsg.): Herpetologie in Rheinland-Pfalz – Faunistik, Schutz und Forschung.
- Gruschwitz, M.* (1985): Untersuchungen zu Vorkommen und Lebensweise der Würfelnatter (*Natrix t. tessellata*) im Bereich der Flüsse Mosel und Lahn (Rheinland-Pfalz). *Salamandra* 14: 80–89.
- Gruschwitz, M.* (1985): Status und Schutzproblematik der Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) in der Bundesrepublik Deutschland. – *Nat. Landsch.* 60: 345–347.
- Gruschwitz, M.* (1985): Status und Schutzproblematik der Würfelnatter (*Natrix tessellata*) in der Bundesrepublik Deutschland. – *Nat. Landsch.* 60: 353–356.
- Zweckverband Naturpark Nassau* (1993): Kartierung von Amphibienvorkommen.

Anschrift der Verfasser:

Manfred und Ursula Braun, Im Mühlbachtal 2, 56377 Nassau



Westerwaldkreis



Rhein-Lahn-Kreis